Empfang der höheren Weihen stets aufgeschoben hatte. Nur dem eindringlichen Zureden seines Bruders Max Emmanuel und Anderer gelang es, ihn von seinem Vorhaben abzubringen und zum Empfange der Priesterweihe zu bewegen. Es war die höchste Zeit, denn in Köln machte man schon Anstalten, ein Generalcapitel aller Stände des Erzstifts zu berufen, welches, im Falle daß der Kurfürst die Weihen mit Ablauf des Jahres noch nicht empfangen hätte, ihm jedes Anrecht auf den Erzstuhl absprechen und den Tag einer Neuwahl anberaumen sollte. Zu Weihnachten 1706 ließ er sich in Lille zum Priester weihen, nachdem er sich unter der Leitung Fenelons in frommer Weise darauf vorbereitet hatte, und empfing am 1. Mai 1707 von Fenelon die bischöfliche Consecration. Der Papst überreichte ihm das Pallium nebst einer in Kreuzform gebildeten Partikel des heiligen Kreuzes. Inzwischen hatte das Kurcollegium der kaiserlichen Aufforderung wider die beiden Brüder Max Emmanuel von Bayern und Joseph Clemens von Köln [illegible], und in der Erwägung, daß der erzbischöfliche Stuhl nur der katholischen Kirche und [illegible] gehöre, der Kaiser das Domcapitel zu Köln und Münster, neben der weltlichen auch die geistliche Verwaltung in die Hand zu nehmen. Papst Clemens XI. aber [illegible] daß auf das Entschiedenste an der Erhaltung [illegible] der vom Joseph Clemens [illegible] und [illegible] Stuhl [illegible] durch den Tod noch im Besitz des [illegible] Kurstifts [illegible] sei, so [illegible] der [illegible] Hirten [illegible] wurden. [illegible] dauerte [illegible] in der Erzdiöcese, während [illegible] zu Rüssel und [illegible] der Bekenntnisses das [illegible] ist. Da löste sich das [illegible] und dem Kaiser, und [illegible] in Frieden zu Utrecht zwi[illegible] und [illegible] 1714 in dem zu [illegible] und dem Kaiser mit [illegible], nachdem dem Verlaufe desselben [illegible] Philipp, der Enkel Ludwigs XIV., [illegible] von Spanien anerkannt, der [illegible] der spanischen Nebenländer, die [illegible] Bayern und Köln aber durften ihre [illegible] und Würden wieder einnehmen, wofern sie [illegible] Verzeihung bei dem Kaiser nachsuchen [illegible] dem Joseph Clemens, nachdem er [illegible] 1714 in Utrecht zugebracht hatte, am [illegible] 1715 wieder nach Bonn, wo ihn die [illegible] mit Jubel aufnahm. Er ließ am fol[illegible] in der Münsterkirche einen feierlichen [illegible] abhalten und sprach von der [illegible] über die Rückkehr zu den Sei[illegible] gestand er seine früheren [illegible] und gelobte, alle seine Kräfte aufzu[illegible] der ihm entfremdeten Gemüther zu ver[illegible] die begangenen Fehler wieder gut zu machen [illegible] seiner Unterthanen dauernd zu be[illegible] bei Max Heinrich die erste Hälfte seiner Regierung, so war jetzt bei Joseph Clemens die zweite der eifrigsten kirchlichen Fürsorge gewidmet. Dabei lagen ihm besonders die religiösen Bedürfnisse der unter preußischer Herrschaft stehenden Katholiken seiner weiten Diöcese am Herzen. Da es bezüglich der beim Gottesdienste vorkommenden Cerimonien an der nöthigen Einheit fehlte, so ließ er eine neue Ausgabe der Kölnischen Agende veranstalten und befahl der ganzen Geistlichkeit, sich streng danach zu richten. Eigenhändig und mit großem Fleiße schrieb er eine ausführliche Hof-Gottesdienst-Ordnung für das ganze Jahr. Damit die Seelsorger von Zeit zu Zeit die nöthigen geistig-sittlichen Kräfte für ihren verantwortungsschweren Beruf sammeln könnten, verordnete er die jährliche Abhaltung von Exercitien durch die dazu besonders geeigneten Väter der Gesellschaft Jesu, und um den Priestern zu gegenseitiger Belehrung und Aufmunterung Gelegenheit zu geben, befahl er die regelmäßige Abhaltung von Conferenzen und Decanatsversammlungen. Zu Ehren des hl. Michael hatte er schon 1701 eine Erzbruderschaft gegründet, und 1721 stiftete er unter dem Schutze desselben heiligen Erzengels den sog. Verdienstorden zur Vertheidigung der göttlichen Ehre. Hatte das Privatleben des Kurfürsten in seinen früheren Jahren, namentlich zur Zeit seines Aufenthaltes in Frankreich, großes Aergerniß erregt, so war der Papst doch von der Sittlichkeit desselben in den späteren Jahren dermaßen überzeugt, daß er dem Nuntius Spada, der heftig gegen Joseph Clemens auftrat, Schonung und Mäßigung anempfahl. Als der Kurfürst sein Ende herannahen fühlte, nahm er von den Ministern, den Edlen und den Landständen rührenden Abschied und empfing die heiligen Sacramente. Er verschied, den Rosenkranz in den Händen haltend, am 12. November 1723 in seinem Schlosse zu Bonn. Schon im Mai 1722 hatte er seinen Neffen, den Sohn des verstorbenen Kurfürsten Max Emmanuel von Bayern, zum Coadjutor angenommen. Dieser Prinz, als Kölner Erzbischof 79. Clemens August I. (1723—1761), vereinigte in seiner Person eine Zahl von Kirchenämtern, wie sie bis dahin unerhört war. Seit 1719 war er Bischof von Münster und von Paderborn, seit 1723 von Regensburg, seit 1724 von Hildesheim, seit 1728 von Osnabrück; daneben war er seit 1724 Dompropst von Lüttich und seit 1732 Großmeister des Deutschordens. Nachdem er am 4. März 1725 die Priesterweihe empfangen hatte, hielt er unter großer Pracht am 13. Mai seinen Einzug in Bonn. Die Bischofsweihe ertheilte ihm Papst Benedict XIII. zu Viterbo am 9. November 1727. Der neue Kurfürst, der sich hauptsächlich um Jagden, ritterliche Feste und Prachtbauten kümmerte, wurde bald Spielball der großen Mächte. Zuerst stand er auf Seite Oesterreichs, dann wurde er 1734 für Frankreich gewonnen und krönte 1742 seinen Bruder Karl Albert, den Gegner Maria Theresia's, zum Kaiser, schloß sich aber bald an die Kaiserin